



Georg Langenhorst (Text)
Tobias Krejtschi (Bild)

Kinderbibel
Die beste Geschichte aller Zeiten

Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2019
208 S., 34,00 €
ISBN 978-3-460-24512-9

Marion Keuchen (2019)

Diese Kinderbibel des katholischen Religionspädagogen Georg Langenhorst und des zeitgenössischen Bilderbuchkünstlers Tobias Krejtschi betritt Neuland im großen Markt der Kinderbibeln. Ihre Ausrichtung ist an vielen Stellen in Text und Bild interreligiös und nimmt die immer größer werdende Gruppe von konfessionslosen, a-religiösen und un-religiösen Kindern und ihren Bezugspersonen in den Blick. Die Auswahl der beiden innerbiblischen Begleitfiguren, Maria Magdalena als „Lehrerin aller Lehrer“ (S. 6) und Thomas der Zweifler, verdeutlichen diesen Ansatz. Die außerhalb Indiens populärste Verkörperung des Göttlichen im Hinduismus und zum Teil auch Buddhismus ist der sog. ‚Glücksgott‘ Ganesha. Auf einer Illustration jongliert er mit fünf Symbolen der Weltreligionen (Islam, Christentum, Judentum, Buddhismus, Hinduismus). Maria Magdalena äußert dazu das Programm und Selbstverständnis der Kinderbibel: „Genau, Thomas! Deshalb ist die Bibel ja auch für alle Menschen. Für Juden, Christen, Muslime, Anders-Gläubige und sogar für Nicht-Gläubige! Sie ist ein einzigartiges Geschenk Gottes, der uns allen zeigen will, wie unser Leben gelingen kann.“ (S. 43) Maria Magdalena und Thomas der Zweifler begleiten durch die Geschichten, sie stellen (kinder-)theologische Fragen, erläutern religiöse Feste, Gebräuche und Texte der abrahamitischen Religionen (Ismaels Geschichte im Koran, jüdisches Pessachfest, jüdische Mesusa) und (archäologische) religiöse Orte (Apostelgrab Matthias‘ in Trier, Ruinen eines Hauses in Kafarnaum, in dem Jesus sich wahrscheinlich oft aufhielt), erklären grundlegende theologische Begriffe (z.B. Segen) und hermeneutisches Erzählverständnis (z.B. zu den aus den Evangelien ausgewählten Geschichten) und bieten Struktur und eine sowohl gendersensible als auch innerkanonische und innertestamentarische Orientierung in der Kinderbibel.

Die Kinderbibel nimmt zum Alten Testament außergewöhnlich viele Gedichte, Lieder und Gebete aus den Psalmen, Hiob und Kohelet als „Gebetsschatz der Bibel“ (S. 83) in ihren Kanon auf, die „bis heute von Christen und Juden gebetet werden und von Freude und Trauer, Dank und Bitte, Klage und Lob erzählen“. Nur in diesem Teil finden sich numerische Verweise auf Bibelstellen der Vollbibel! Aus Sicht heutiger Kinder auch schon ‚antike‘ Tonkassetten auf den Illustrationen symbolisieren die Lieder. Im Teil zum Neuen Testament werden die Evangelientexte nach der Geburtsgeschichte in Gattungen aus den verschiedenen Evangelien zusammengestellt (Taten und Worte, Zeichen und Wunder und Streit um Tod und Leben), bevor die Passion erzählt wird. Die Chronologie des Geschehens innerhalb der einzelnen Evangelien wird zugunsten der inhaltlichen Ordnung aufgebrochen. Durch diesen didaktischen Ansatz werden die Botschaft und die Taten Jesu Kindern verständlich. Sie können gut nachvollziehen, warum es zu seiner anschließenden Verurteilung gekommen ist und warum Menschen bis heute Christ*innen sind und Jesus nachfolgen. Im einleitenden Gespräch zwischen Maria und Thomas werden die Anzahl der Evangelien und die Namen der vier Evangelisten genannt, eine weitere Kenntnis der Evangelien, die Reiseroute Jesu in den Evangelien oder die Zuordnung der einzelnen Geschichten zum jeweiligen Evangelium ist didaktisch aber nicht intendiert. Verweise auf biblischen Quellen fehlen in der Kinderbibel völlig, was ihrem jüngeren und un-religiösen Adressat*innenkreis gerecht wird.

Die Kinderbibel nimmt überzeugend (kinder-)theologische Fragen vor allem in Gesprächen der beiden Begleitfiguren auf: Thomas äußert seinen Zweifel an den Wundergeschichten der Bibel und stellt dadurch Fragen von modernen Kindern. Maria beantwortete seine Zweifel christologisch: „Aber warum soll das nicht passiert sein? Jesus ist doch der Sohn Gottes. Das weißt du doch. Warum sollten ihm da solche Wundertaten unmöglich sein? In jedem Falls steht fest: Von Anfang an hat man von solchen Wundern erzählt. Sie gehörten zu Jesus. Deshalb ist klar: Auch wir berichten von seinen Wundertaten.“ (S. 135) Sowohl Thomas als auch Maria berichten in der Kinderbibel von ihren eigenen persönlichen Erlebnissen mit Jesus. Sie erzählen die Geschichte seiner Auferstehung aus ihrer jeweils eigenen Perspektive. Maria betont, dass sie als erster Mensch erfahren und bezeugen durfte, dass Jesus tatsächlich von den Toten auferweckt worden ist. Das habe ihr Leben verändert (S. 179). Thomas erzählt, dass er erst die Auferstehung glauben konnte, als er die Wundmale selbst gesehen hatte. Er durfte als Zweifler und „Infrage-Steller“ glauben (S. S. 181). Die Multiperspektivität der Bibel, deren Büchern von verschiedenen Personen aufgeschrieben worden ist, wird so schon für jüngere Kinder gut verständlich.

Einige Erzähl- und Bildentscheidungen wundern., z.B. warum bei der Kain und Abel Erzählung das Merkmal der gesenkten Rauchsäule beim Kainsopfer erzählt wird, ein Detail, das aus der christlichen Ikonographie, aber nicht aus der Bibel stammt (S. 15). Die größte Anfrage bleibt beim Bild zum verlorenen Sohn, auf dem sich die bei-

den Brüdern die Hand reichen. Dieser versöhnende Abschluss der Geschichte ist nicht biblisch, das Verhältnis der beiden Brüder zueinander bleibt offen, wie es im Text der Kinderbibel auch bibelgetreu nacherzählt wird (S. 161).

Einzigartig sind die modernen Zeichnungen der Kinderbibel. Tobias Krejtschi versteht es anregend und einnehmend, anachronistische Bildelemente aus der Vergangenheit und der Gegenwart auf einem Bild zu kombinieren. Die Relevanz der alten Texte für die Gegenwart erscheint so bildlich auf den Illustrationen. Das ist sein überzeugendes Anliegen und nicht etwa eine inklusive Bilddidaktik, die z.B. Menschen mit Beeinträchtigungen oder aus unterschiedlichen Kulturkreisen oder Altersgruppen zeigt. Die alte Sara mit Runzeln im Gesicht wird während ihrer Schwangerschaft mit Isaak bei einem Ultraschalltermin gezeigt (S. 24), die „Vertrauensprobe“ Abrahams zeigt ein auf Isaak gerichtetes Schweizermesser (S. 27), David und Goliath werden als Computerspiel illustriert (S. 72), das „The Star Motel Bethlehem“ zur Geburt Jesu (S. 115) und das Skateboard Jesu bei der Erzählung des zwölfjährigen Jesu im Tempel (S. 121) lassen Kinder und Erwachsene schmunzeln. Einfallsreich und hervorragend visuell elementarisiert werden die unterschiedlichen Sprachen der Menschen beim Turmbau von Babel durch verschiedene Formen von leeren Sprechblasen (S. 19). Neu und sehr kindgemäß in der gewählten Darstellung ist ein Hüpfekästchen spielender Jesus als Illustration zu „Jesus und die Kinder“. Die traditionelle westeuropäische Darstellung von Jesus mit heller Haut, Sandalen, Bart und hellem Gewand wird durch das neue Arrangement gekonnt aufgebrochen. Alle (hellhäutigen) Kinder sind ebenfalls kindgemäß nach dem Kindchenschema mit proportional übergroßem Kopf gezeichnet. Nur im Text werden die abweisenden Jünger erwähnt und ihr abweisendes Verhalten wird dadurch erklärt, dass sie Jesus schonen wollten (S. 152). Die Kinder abwehrenden Jünger werden aber nicht ins Bild gebracht. Die Reduktion der Farben auf Mischungen von rot, blau und schwarz ist gut gewählt, da dadurch die Illustrationen ihren Fokus auf Bilddetails legen und die Bilder als zwar farbige, aber eben nicht bunte Bilder wohltuend aus der zum Teil grellbunten Bilderflut bibeldidaktischen Materials herausstechen.

An einigen Stellen merkt man die katholische Urheberschaft des Werks. Besonders deutlich wird dies auf der Illustration zu Pfingsten, bei der Maria im Bildmittelpunkt in der ikonographischen Linie abgebildet wird, die Maria als vorgebildete Ecclesia zeigt, die in den Kreis der Apostel aufgenommen wird (S.187).

Die Kinderbibel endet programmatisch mit Jesu eigenen Worten aus dem Matthäusevangelium: „Geht, erzählt allen Völkern der Erde von mir und macht sie zu meinen Jüngern. Führt sie ein in das Leben, das ich euch schenke. Tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Denn seht: Ich bin bei euch alle Tage. Bis zum Ende der Welt“ (S. 197). Die Kinderbibel macht in Text und Bild verständlich, warum die Bibel „die beste Geschichte aller Zeiten“ ist und warum sich das

Christentum bis an die entlegensten Orte der Welt verbreitet hat. Langenhorst fokussiert den Glauben als Weg der Liebe, der im Lobgesang Paulus' „Glaube, Liebe Hoffnung“ erzählt wird (S. 192). Das Anliegen zu zeigen, warum sich die Botschaft Jesu an alle richtet, „an Männer und Frauen, Sklaven und Freie, Reiche und Arme, Juden und Nichtjuden“ (S. 191) wird den Kindern und ihren Bezugspersonen in dieser Kinderbibel eindrücklich und unaufdringlich mit viel Herz und Liebe zum Detail in gut verständlichen Worten und überraschenden Bildern nahe gebracht. Das Weiterlesen in der Vollbibel ist nicht primär intendiert. Die Kinderbibel ist zum Vorlesen, Selbstlesen und Anschauen gut geeignet. Gerade die kurzen Textteile, die fehlenden Bibelstellen und die interkulturell offenen und meist leicht zugänglichen Illustrationen machen das Werk schon Kindern in höheren Grundschulklassen ab 9/10 Jahren zugänglich. Der leider recht hohe Preis von 34 Euro soll auf die „beste Geschichte aller Zeiten“ neugierige Menschen nicht vom Kauf dieser Kinderbibel für die Schule, die Gemeinde, die Kindergruppe und die Familie abhalten.

Zitierweise: Marion Keuchen. Rezension zu: *Georg Langenhorst. Kinderbibel. Stuttgart 2019*
in: bbs 10.2019
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2019/Langenhorst_Kinderbibel.pdf